

Museum stellt die Malerin hinter der Geierwally vor

Anna Stainer-Knittel schuf die Vorlage für die Romanfigur. Ihre Bilder der Berge stehen im Kontrast zu zeitgenössischer Kunst.

Von Philipp Müller

Das Gebirge als Sehnsuchtsort der Kunst sei das Motto der Ausstellung „Geierwally und der Berg in der zeitgenössischen Kunst“. Heute wird die Schau eröffnet. Die Romanfigur Geierwally stehe aus drei Gründen im Mittelpunkt, erklärt Gisela Elbracht-Ighaut, die stellvertretende Direktorin des Kunstmuseums. Hinter der Heldin der Berge verberge sich tatsächlich eine echte Person: die Malerin Maria Anna Rosa Knittel, die nach ihrer Heirat als Anna Stainer-Knittel in Innsbruck als Porträt- und Landschaftmalerin gearbeitet habe. Der zweite Grund sei ein biografischer. Schon als Kind sei sie im Hause Stainer-Knittel ein- und ausgegangen, habe dort ein Selbstbildnis der Malerin aus dem 19. Jahrhundert gesehen. Der dritte Grund liegt darin, dass Elbracht-Ighaut als Kuratorin der Ausstellung die naturalistischen Bilder der Malerin unbedingt in den Kon-

trast zu moderner Kunst zum Thema Berg setzen wollte.

Das führt in der Ausstellung dazu, dass gleich fünf Künstlerinnen und Künstler (»Kasten«) vertreten sind, die alle zu Beginn ihrer Karriere schon in der Bergischen Kunstausstellung vertreten waren. Der Besuch der Ausstellung lohnt ebenfalls aus drei Gründen. Es ist die Wucht der Darstellungen, die begeistert. Dazu die ganz unterschiedlichen Techniken, mit der sich die Künstler dem Berg nähern – ohne das Motiv zu verraten, gar zu missbrauchen. Der zweite Grund sind die Texte und Biografien zwischen den Bildern. Die Besucher erleben Anna Stainer-Knittel als aufgeklärte Frau des 19. Jahrhunderts.

Hiroyuki Masuyama zeigt Arbeiten aus faszinierenden Bergwelten

Man begegnet plötzlich auch dem Maler William Turner. Ihm hat Hiroyuki Masuyama einen Brief geschrieben und eine fiktive Antwort erhalten.

GEIERWALLY

KÜNSTLER Werke dieser Künstler werden ausgestellt: Anna Stainer-Knittel, Sven Drühl, Rainer Eisch, Birgit Jensen, Hiroyuki Masuyama und Heike Weber.

VERNISSAGE Heute um 19 Uhr wird die Ausstellung im Kunstmuseum, Wuppertaler Straße 160 eröffnet. Es sprechen die Kulturdezernentin Dagmar Becker (Grüne) und Gisela Elbracht-Ighaut, stellvertretende Museums-Direktorin.

LAUFZEIT Die Schau endet am 23. Juni. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr, Eintritt: 9 Euro, öffentliche Führung: jeden Sonntag 11.15 Uhr.

SPONSOREN Otto-Butz-Kunst-Stiftung und die Initiative Art Sponsoring Solingen.



Gisela Elbracht-Ighaut sah das Bild der Geierwally von Anna Stainer-Knittel schon als Kind und holte es nun nach Solingen.

Foto: Tim Oelbermann

Das erklärt alles über die gesamte Ausstellung, die mit Zeit, mit Reisen und mit Blickwinkeln auf die Natur spielt.

Masuyama, der gerade in Venedig ausstellt und weltweit in führenden Museen gezeigt wird, ist dann auch der heimlich-

Star der Schau. Seine fotografischen Arbeiten mit mehrfach Überblendungen und zusammengefassten Zeiträumen überstrahlen fast alles im Neubau des Kunstmuseums. Seine Darstellung der Jungfrau – er umflog den Berg und machte

hunderte Bilder – wirkt als beleuchtetes Positiv-Dia in Monumental-Format künstlerisch überragend. Woher kommen das Licht, der Schatten, das Eis, die Bergkämme, die Täler – alles löst sich in einem Ganzen auf. Hiroyuki Masuyama be-

suchte sogar Orte, an denen Stainer-Knittel vorher gemalt hatte. Er fotografierte diese, lässt das Erlebte dann in seine Werke einfließen.

Fazit: Die Ausstellung unbedingt anschauen. Sie ist ein Muss. Natürlich auch wegen

aller anderen Bilder, die ebenfalls hohe Kunst sind. Elbracht-Ighaut hat Künstler mit viel Grips und noch mehr Talent ausgesucht.

© Mehr Fotos unter: www.solinger-tageblatt.de

ANZEIGEN

Hilfe im Ernstfall

Diese Sonderveröffentlichung wird präsentiert von

PULS
www.puls-gesundheitsmagazin.de

Tag gegen Schlaganfall am 10. Mai und Tag der Pflege am 12. Mai 2019.



Der Pflegeberuf ist dreimal anspruchsvoll: fachlich, persönlich und emotional.
Foto: Uli Preuss

Jens H. Robra, Pflegedirektor St. Lukas Klinik.
Foto: Uli Preuss

Anspruchsvolle Pflege

Jens H. Robra, Pflegedirektor der St. Lukas Klinik, setzt sich auf vielen Wegen für die Entlastung der Pflege ein.

Satt und sauber? Wenn Jens H. Robra diese reduzierte Sicht auf seinen Berufsstand hört, möchte der Blutdruck in die Höhe schnellen. „Der Pflegeberuf ist dreifach anspruchsvoll“, sagt der Pflegedirektor der St. Lukas Klinik in Solingen. „Fachlich. Persönlich. Emotional.“ Natürlich gehe es dabei auch um die Grundbedürfnisse wie Nahrung und Körperpflege. „Aber die vielfältigen Aufgaben darauf zu reduzieren, springt doch deutlich zu kurz.“

Drei Jahre dauert die Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger, der ab 2020 von der Generalistik abgelöst wird, der gemeinsamen Ausbildung von Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflegern. Ein Ziel ist die Flexibilität zwischen den Berufen, mit der auch die Attraktivität der professionellen Pflege als Beruf gesteigert werden soll. Wobei für Jens H. Robra, sein Beruf schon jetzt zu den schönsten

gehört. Er selbst hat als Krankenpfleger gestartet, lange auf einer Station als Stationsleiter gearbeitet, bevor er sich durch ein Diplom-Studium für das Pflegemanagement qualifizierte. Nur eine von vielen Möglichkeiten, sich auf der Basis einer guten Pflegeausbildung weiterzuentwickeln.

Pflegekräfte sollen sich einmischen und ihre Stimme erheben

Jens H. Robra arbeitet für den Ruf der Pflege. Selbstbewusst und stolz auf ihr Können, so sollen Pflegekräfte sein. Dafür setzt er sich im Alltag ein, aber auch während der Ausbildung des pflegerischen Nachwuchses, die gemeinsam mit dem Katholischen Bildungszentrum Haan durchgeführt wird. Manchmal fehlt ihm das.

„Ich wünsche mir Pflegekräfte, die sich einmischen und ihre Stimme erheben.“ Auch berufspolitisch. Den Mangel an gut ausgebildeten Pflegekräf-

ten merkt Jens H. Robra wie alle Kollegen auch. „Dabei haben wir in der St. Lukas Klinik noch Glück“, sagt er. Viele seiner Mitarbeiter sind treu und dem Haus eng verbunden, arbeiten schon über mehrere Jahrzehnte im Krankenhaus an der Schwanenstraße. „Es wird schwieriger, freie Stellen zu besetzen“, sagt er. Stellen, die neu geschaffen werden, weil neue gesetzliche Bestimmungen wie die Personaluntergrenzen eingeführt wurden.

Eine gesetzliche Grundlage, die er vom Grundgedanken sehr begrüßt. „Klare personelle Vorgaben helfen den Kollegen auf den Stationen.“ Man müsse sie nur finden. Andere Stellen werden erforderlich, weil die Schlaganfallstation erneut vergrößert wird. Gleichzeitig versucht Jens H. Robra gemeinsam mit seinen Mitstreitern im Leitungsgremium der St. Lukas Klinik, Strukturen zu schaffen, die das Arbeiten für die Pflegekräfte erleichtern. Mit Technik, mit Ausstattung, mit unterstützenden Prozessen zur Entlastung der Pflege, für mehr Zeit am Bett.

„Zuhause leben“ bei der Stadt zu bekommen

Die aktualisierten Inhalte im Netz erhältlich.

Die gedruckte Broschüre „Zuhause leben“ ist schon seit längerem bei der städtischen Pflege- und Wohnberatung erhältlich. Jetzt gibt es die regelmäßig aktualisierten Inhalte auch im Netz: Gestern wurde die Homepage www.initiative-solingen.de freigeschaltet.

Am selben Tag feiert die aus dem Modellprojekt „Technik im Alter“ entstandene Initiative „Zuhause leben“ ihren fünften Geburtstag. „Das Konzept hat sich bewährt“, betont die städtische Sozialplanerin Nina Efker. Die Initiative basiert auf einer Kooperationsgemeinschaft verschiedener Dienstleister, die sich vertraglich zu Qualität, transparenten Geschäftsbedingungen und dem Schutz vor Übervorteilungen verpflichtet haben. Sie erbringen zu fairen Preisen handwerkliche oder personenbezogene Dienstleistungen und dienen damit vor allem dem Wohl der älteren Solingerinnen und Solinger.

„Unsere Kooperationspartner tragen so dazu bei, dass ältere, erkrankte und Menschen mit Behinderung in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können“, erklärt Efker.

Weitere Anbieter für den Qualitätsverbund werden gesucht

Die Sozialplanerin appelliert an weitere Anbieter, sich dem freien Qualitätsverbund von Handwerk, Fachhandel, Pflege- und Betreuungsleistungen, Haushalts- und Alltagsunterstützung, Gesundheit und Therapie, Beratung und sozialen Dienstleistungen anzuschließen. Für die Umsetzung dieser Dienstleistungen wurden die Standards gemeinsam mit der Stadt Solingen festgelegt, um die Versorgungsqualität für älter werdende und bedürftige Menschen in der Klängenstadt zu verbessern.

Info: n.efker@solingen.de, Tel. 290-5389

DER PARITÄTISCHE
PARISOLIAL SOLINGEN

Paritätische Kranken- und Tagespflege

Ambulante Krankenpflege
Weyerstraße 260
Telefon: 594 87 -0
pflege@parisozial-solingen.de

Tagespflege
Weyerstraße 87
Telefon: 599 29 07
tagespflege@parisozial-solingen.de

www.parisozial-solingen.de

Logo! pädie
Jennifer Moers
Termine nach Vereinbarung!
Auch Haus- und Heimbefuche!
Termine frei!

Behandlung aller Störungsbilder · Therapie bei ALS, MS · LSVT-Loud, Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schlucktherapie für Kinder und Erwachsene
Manuelle Therapie · Trachealkanülenmanagement

Brühler Straße 58 · 42657 Solingen-Mitte
Becherstraße 16 · 42719 Solingen-Wald
www.logo-solingen.de · Mobil: 0176-20 50 56 98

NEU!!! ELEKTROTHERAPIE!!! NEU!!!

ambulante Pflege
Christiane Ricker GmbH
Helenenstr. 1 · 42651 Solingen
www.pflege-christiane-ricker.de
☎ 0212-382 66 55

ST Karte
Alle Marktpartner und Vorteile finden Sie im Internet unter solinger-tageblatt.de/karte

Herzessache Schlaganfall
Info-Tour rund ums Thema Schlaganfall

Besuchen Sie den Aufklärungsbus:

- Informieren Sie sich über die Volkskrankheiten Schlaganfall, Vorhofflimmern und Diabetes mellitus
- Prüfen Sie Ihr Schlaganfall- und Diabetes-Risiko
- Blutdruck- und Blutzuckermessungen
- Gespräche mit Ärzten und anderen Experten

Veranstaltungsort:
Friedrich-Ebert-Platz | 51373 Leverkusen (vor der Rathaus-Galerie)

Klinikum Leverkusen
Klinik für Neurologie
Direktor:
Priv.-Doz. Dr. Hans-Ludwig Lagrèze
Telefon 0214 13-2165
neurologie@klinikum-lev.de
www.klinikum-lev.de

Freitag, 17.05.2019
10 – 14:30 Uhr

MELDUNGEN

Pflegeberatung informiert in Ohligs

Am Dienstag, 14. Mai, bietet die Pflege- und Wohnberatung der Stadt Solingen erneut eine Beratung für Betroffene, Angehörige, Nachbarn und Interessierte an: Von 10 bis 12 Uhr gibt es im Evangelischen Gemeindezentrum Wittenbergstraße Informationen zu Leistungen aus der Pflegeversicherung, Ambulanten Pflegediensten, Hauswirtschaftlichen Hilfen, Hausnotruf, Entlastungshilfen für pflegende Angehörige und mehr. Die Beratung findet seit April und bis zum 10. September an jedem zweiten Dienstag im Monat im Gemeindezentrum statt. Kooperationspartner ist die Evangelische Kirchengemeinde Ohligs. Ansonsten ist die Pflegeberatung der Stadt über ☎ 2 90-52 92 vormittags zu erreichen. *kc*

Pflegelücke im Pflegefall

Anlässlich des jährlichen Tags der Pflege am 12. Mai warnt die Verbraucherorganisation Geld und Verbraucher e.V. (GVI) vor der Pflegelücke im Pflegefall. Doch was kann man vor dem Ernstfall tun, wie muss rechtzeitig vorgesorgt werden, wie finde ich die richtigen Anbieter und die Pflegelücke zu schließen? Antworten auf diese und viele weiteren Fragen zum Thema Pflege zeigt die GVI auf. Der Tag geht übrigens zurück auf die britische Krankenschwester Florence Nightingale. Sie gilt als die Pionierin einer modernen Krankenpflege. Der demographische Wandel nimmt immer schneller Fahrt auf. Die Bevölkerung altert zunehmend. Wer heute für die Pflege nicht vorsorgt, hat vielleicht schon morgen ein Problem. Denn die gesetzliche Pflegeversicherung wird in der Regel nicht ausreichen. Daher ist eine private Pflegeversicherung für alle ratsam, die im Pflegefall nicht über ein ausreichendes Einkommen verfügen oder ein vorhandenes Vermögen schonen wollen. Über Pflege können sich Interessierte kostenlos durch die Verbraucherorganisation beraten lassen. *red*



Rollatoren sind unverzichtbar geworden. Foto: Uli Preuss

Rollatortraining am Weyer

Die Gemeinnützige Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit Solingen mbH (Parisozial) veranstaltet am 21. Mai ab 11.30 Uhr eine Rollatortraining auf dem Gelände der Gesellschaft, Weyerstraße 243/245. Die Teilnahme ist kostenlos, um Anmeldung wird gebeten. ☎ 65 95 79 65. *red*

Bewegung ist Training fürs Gehirn

Ziel ist es, die Ausfälle zu reduzieren.

Zeit ist beim Schlaganfall ein wesentlicher Faktor. Nicht nur für die ärztliche Therapie, sondern auch für Physio- und Ergotherapie sowie die Logopädie. „Innerhalb der ersten 24 Stunden nach der Diagnose, in der Regel schon auf Aufnahmetag, werden mein Team und ich aktiv“, erzählt Sven Schmidt aus dem Berufsalltag der Therapeuten.

Der Leiter des Therapiezentrums Solingen in der St. Lukas Klinik weiß um die Folgen, wenn ein Schlaganfall zu spät erkannt, zu spät behandelt, zu spät therapiert wird. „In der Physiotherapie in der Akutphase geht es in erster Linie darum, die negativen Folgen der zu vermindern oder zumindest zu verringern, wenn Patienten bewegungslos im Bett liegen müssen“, sagt Sven Schmidt, der selbst Physiotherapeut ist. Durch die auch passive Bewegung wird die Blutzirkulation angeregt und damit alle Organe – nicht nur das Gehirn – versorgt.

Lange Phasen, in denen der Patient nur im Bett liegt, führen zu Muskelabbau, schwachen Herz und Kreislauf. Auch auf die Lunge legen die Therapeuten ein besonderes Augenmerk: Durch Atemtherapeutische Übungen wird die Lunge besser durchlüftet und so einer Lungenentzündung vorgebeugt. „Körperbewegung ist Gehirntaining“, fasst Sven Schmidt zusammen, der mit seinem Team auch Patienten ambulant physiotherapeutisch betreut. Viele der beim Schlaganfall ausgefallenen Funktionen werden allmählich von benachbarten Hirnregionen übernommen. Frühe Trainings können diesen Prozess unterstützen.

Dabei ist die Physiotherapie nur ein Standbein. Sven Schmidt: „Die Behandlung eines Schlaganfalls ist Teamarbeit.“ Alle drei therapeutischen Professionen – Physiotherapie, Logopädie und Ergotherapie – sind auf der Schlaganfallstation in der St. Lukas Klinik bei den täglichen Visiten in der Akutphase dabei. So können neue Symptome immer gleich in das Therapiekon-

zept einfließen und auf der normalen Station weitergeführt werden. An 365 Tagen im Jahr. „Wir sind auch sonn- und feiertags für die Patienten im Einsatz“, so Sven Schmidt. Das gilt auch für die Ergotherapie, der die Wiederherstellung der kognitiven Fähigkeiten vorbehalten ist. „Das kann auch Gedächtnistraining sein, aber andere Übungen, die beispielsweise die Koordination und Wahrnehmung fördern.“

Die Therapie wird für jeden Patienten individuell geplant

Viele Schlaganfallpatienten leiden unter Schluckstörungen, um deren Behandlung sich die Logopäden kümmern. Auch das Schlucken ist über Nervenimpulse gesteuerte Muskelbewegung, die man trainieren kann. Endoskopische Untersuchungen des Schluckvorgangs helfen, Lähmungen genau zu lokalisieren und dann entsprechend gegenarbeiten zu können.

Je nachdem welcher Teil des Gehirns in welcher Schwere betroffen ist, wird die Therapie individuell geplant. Jeder Schlaganfall ist in seinen Folgen anders. Daher ist auch die Behandlung immer individuell auf den jeweiligen Patienten abgestimmt. „Die Überprüfung, welche Therapien notwendig sind, findet aber für jeden Patienten statt, der auf die Stroke Unit kommt“, nimmt Sven Schmidt auf die eingetübten Pfade. Beim Schlaganfall zählt die Zeit, da kommt es auf eingespielte Abläufe an. „Für Diskussionen ist in der Akutphase keine Zeit.“ *red*



Sven Schmidt, Leiter des Therapiezentrums. Foto: Uli Preuss



David Schott ist pflegerischer Leiter des Schlaganfallzentrums in der St. Lukas Klinik.

Foto: Christian Beier

Stroke Unit jetzt überregional

Die St. Lukas Klinik investiert 500 000 Euro. Die Radiologie Radprax hat die Voraussetzungen mit einer Millionen Euro geschaffen.

Von Susanne Koch

Im vergangenen Jahr hat die St. Lukas Klinik schon mehr als 1500 Schlaganfälle behandelt. „Zählen wir die Stroke Mimics, Patienten hinzu, die Symptome eines Schlaganfalls zeigen, wo sich nach eingehender Diagnostik aber ein anderes Krankheitsbild herausstellt, waren es 1745 Patienten“, erklärt Prof. Dr. Marcel Dihné, Chefarzt der Neurologie. Eine Voraussetzung, zur überregionalen Stroke Unit zertifiziert zu werden, sei, dass mindestens 500 Patienten behandelt werden.

Nur durch die Zusammenarbeit verschiedener Bereiche konnte die St. Lukas Klinik zertifiziertes überregionales Schlaganfallzentrum werden. „Das heißt, dass wir jetzt die Lücke zwischen Düsseldorf, Köln, Essen und Wuppertal schließen“, sagt Krankenhausdirektor Johannes Wecker. „Und ohne Radprax hätten wir mit der Zertifizierung gar nicht erst beginnen können.“

Eine Million Euro hat die radiologische Praxis an der St. Lukas Klinik investiert, um die neuroradiologische Intervention zu gewährleisten (eine weitere Voraussetzung) und dann auch rund um die Uhr anbieten zu können. „Dazu muss sicher sein, dass ein Radiologe und Pfleger auch 24 Stunden ihren Dienst verrichten“, erklärt Dr. Andree Boldt, Regionalleiter von Radprax Solingen-Hilden.

Die St. Lukas Klinik hat die Voraussetzungen geschaffen, um als überregionale Stroke Unit zertifiziert werden zu können

Und die St. Lukas Klinik investiert rund 500 000 Euro, um die Versorgungsmöglichkeiten zu erweitern. Das erfordert einen strukturellen und baulichen Wandel. „Zukünftig werden Intensivstation (zehn Betten) und Stroke Unit (künftig 14 Betten) mit Intermediate Care (vier Betten) räumlich getrennt und auch personell gesondert geführt“, sagt Johannes Wecker.

FAST-TEST

So können selbst medizinische Laien typische Schlaganfall-Symptome überprüfen.

Face Bitten Sie die betroffene Person zu lächeln

Arms Bitten Sie die betroffene Person, beide Arme gleichzeitig zu heben und die Handinnenflächen nach oben zu drehen

Speech Bitten Sie die betroffene Person, einen Satz nachzusprechen

Time Wählen Sie sofort den Notruf, wenn die Person Schwierigkeiten hat, eine der Aufgaben umzusetzen.

Bei Verdacht auf Schlaganfall darf keine Zeit verloren werden. In der St. Lukas Klinik arbeiten Ärzte, Pfleger, Ergotherapeuten und Logopäden Hand in Hand, um den Patienten so schnell wie möglich zu helfen. Neben der Lyse-Therapie gebe es die Möglichkeit, unter bestimmten Bedingungen das Blutgerinnsel im Gehirn mechanisch durch einen Stent zu entfernen. „Wir sind alle besonders geschult“, sagt

David Schott, der pflegerische Leiter des Schlaganfallszentrums. „Bei uns kommt es auf jede Sekunde an und auch die Pfleger handeln schon, bevor der Arzt da ist. Das ist alles eingespielt.“ Je früher die spezifische Therapie einsetzt, desto mehr Hirngewebe kann wieder aktiviert werden, eine schnelle medizinische Versorgung ist unverzichtbar. „Im Schlaganfallzentrum werden die Patienten intensiv überwacht“, sagt David Schott. „Blutdruck, Atmung, Puls, Temperatur, Sauerstoffsättigung des Blutes und Blutgerinnsel werden durch unser geschultes Personal gemessen, damit Komplikationen vermieden werden oder Ausfälle sofort behandelt werden können.“

„Wichtig für uns ist, dass wir auch mit dem Neurochirurgen Privatdozent Dr. Ralf Buhl im Klinikum eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten“, sagt der Chefarzt der Neurologie, Dr. Marcel Dihné. Ein Teil der Schlaganfälle werde durch Blutgerinnsel herbeigeführt, diese behandeln wir, andere durch Blutungen. „Diese Patienten müssen unter Umständen vom Neurochirurgen operiert werden.“

Aktion im Hofgarten: Ein Beruf mit Zukunft

Pflegeverbund stellt sich am Samstag vor.

Ein Beruf mit Zukunft wird am Samstag, 11. Mai, von 10 bis 16 Uhr im Hofgarten vorgestellt: Der Solinger Pflegeverbund informiert in der Shopping Mall am Neumarkt an einem Aktionsstand über Ausbildungsmöglichkeiten und Aufstiegschancen in der Pflegebranche. Denn wer sich hier engagieren möchte, wird garantiert nicht arbeitslos: Allein in Nordrhein-Westfalen fehlen laut einer aktuellen Studie im Auftrag der Landesregierung etwa 10.000 Fachkräfte – darunter 5159 pflegerische Vollzeitfachkräfte in der Kranken- und Gesundheitspflege, in der Kinderkrankenpflege 665 und in der Altenpflege 4268 Pflegefachkräfte in Vollzeit.

Zugleich stieg die Zahl pflegebedürftiger Menschen in der Zeit zwischen 2012 und 2015 von rund 581 500 auf 638 100 an. Der Solinger Pflegeverbund engagiert sich seit Jahren dafür, Menschen in ihrer beruflichen Orientierung zu unterstützen und für den Pflegeberuf zu begeistern. Professionelle Pflegekräfte setzen sich in Krankenhäusern, Pflege- und Betreuungseinrichtungen und bei der Versorgung zu Hause

tagtäglich für Menschen ein, die Hilfe und pflegerische Fachlichkeit benötigen. Der Pflegeberuf ist dabei ein anspruchsvoller und komplexer Beruf, der zudem ein hohes Maß an Empathie erfordert, um auf die individuellen Bedürfnisse des Einzelnen eingehen zu können.

Was nehmen Menschen mit demenzieller Erkrankung wahr?

Im Hofgarten ermöglichen am Samstag examinierte Pflegekräfte sowie Schüler und Schülerinnen des Bildungszentrums des Solinger Klinikums und des Pflegefachseminars Bethanien Einblicke in die berufliche Praxis und berichten über die Ausbildung. Der Stand lädt auch zum Blutdruck oder Blutzucker messen ein. Besucherinnen und Besucher können die richtige Händedesinfektion lernen oder erfahren, wie Menschen mit einer demenziellen Erkrankung ihre Umwelt wahrnehmen.

Hintergrundinformation: Der Solinger Pflegeverbund besteht aus über 50 Mitgliedseinrichtungen, die sich für die Versorgung pflegebedürftiger Menschen einsetzen. *red*

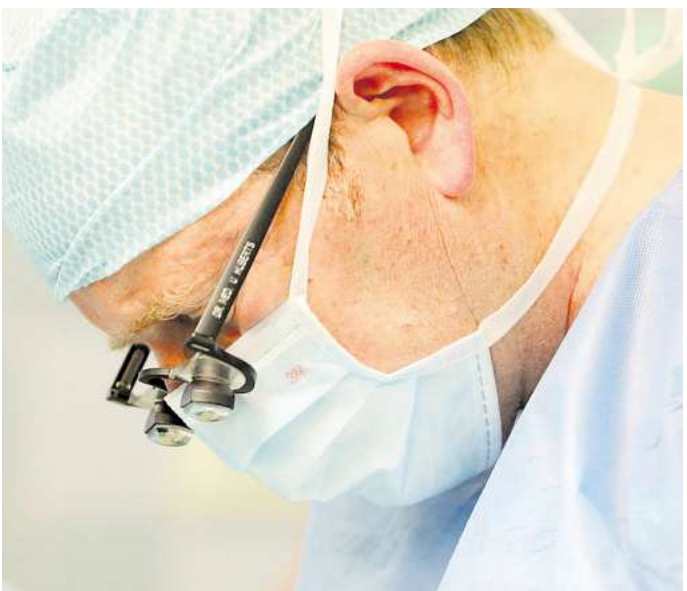
Schleichende Gefahr durch verengte Gefäße

Eine Operation der Halsschlagader vermindert das Risiko, einen Schlaganfall zu erleiden.

Wenn Fette und Kalk (Plaques) sich in der Halsschlagader ablagern, kann das gefährlich werden – bundesweit erleiden etwa 30 000 Menschen jährlich dadurch einen Schlaganfall. Das geschieht, wenn sich aus den Ablagerungen kleine Stückchen lösen, mit dem Blut in den Kopf fließen und dort eine Arterie verstopfen. Außerdem kann es zu Durchblutungsstörungen kommen, wenn die Halsschlagader nahezu vollständig verschlossen ist

und das Gehirn nicht mehr ausreichend mit sauerstoffreichem Blut versorgt wird.

„Bei starken Verengungen ist es ratsam, die Plaques zu entfernen“, sagt Dr. Udo Huberts, Chefarzt des Gefäßzentrums Rheinland Haan am St. Josef Krankenhaus Haan. „Besonders Schlaganfallgefährdet sind Patienten, bei denen die Halsschlagader zu 70 Prozent oder mehr verschlossen ist.“ Etabliert hat sich als Therapieverfahren eine Operation.



Dr. Udo Huberts, Chefarzt des Gefäßzentrums am St. Josef Krankenhaus Haan, bei einer Ultraschalluntersuchung. Foto: ©Kplus-Gruppe

Dabei legt der Gefäßspezialist über einen Schnitt am Hals den betroffenen Gefäßabschnitt frei, klemmt ihn vom Blutstrom ab und leitet diesen mittels eines sogenannten Shunttröhrchens um. So ist das Gehirn auch während des Eingriffs ausreichend mit Sauerstoff versorgt.

Dann öffnet der Chirurg die Halsschlagader und schält die Ablagerungen aus. Anschließend verschließt er die Arterie mit einem kleinen Flicken (Patch-Plastik) oder einer Naht und gibt den Blutstrom wieder frei. Mit einer Kontrastmitteluntersuchung (Angiographie) wird das Ergebnis der Operation überprüft. „Der Patient kann das Krankenhaus normalerweise nach drei bis fünf Tagen verlassen und hat dann ein deutlich reduziertes Risiko, einen Schlaganfall zu erleiden“, betont Dr. Udo Huberts.

Regelmäßige Kontrollen seien aber auch nach erfolgreicher Operation wichtig, weil sich häufig neue Ablagerungen bilden. Oft bemerken Betroffene erst sehr spät, dass ihre Halsschlagader verengt ist, weil lange Zeit keine Symptome auftreten. Ist die sogenannte Carotisstenose weiter fortgeschritten, können Sehstörungen von wenigen Sekunden

bis Minuten, vorübergehende Doppelbilder, plötzliche Kopfschmerzen oder kurzzeitige Gefühlsstörungen im Gesicht, den Beinen oder Armen darauf hinweisen. „Diese Anzeichen sollten unbedingt medizinisch abgeklärt werden“, rät Dr. Udo Huberts. „Es können die ersten Vorboten eines Schlaganfalls sein.“

Eine Ultraschalluntersuchung kann Verengung feststellen

Ob die Halsschlagader verengt ist, lässt sich schnell und schmerzlos durch eine Ultraschalluntersuchung feststellen. Damit kann der Arzt den Blutfluss und das Ausmaß der Verengung einschätzen. Besonders häufig davon betroffen sind Menschen, die unter Übergewicht, Bluthochdruck, Diabetes und erhöhten Blutwerten leiden. Auch Rauchen erhöht das Risiko. „Meistens beschränkt sich die Arterienverkalkung nicht auf einen einzelnen Bereich des Körpers“, weiß Dr. Udo Huberts. „Die Folgen können dann beispielsweise auch Herzinfarkte oder die Schaufensterkrankheit sein. Ein gesunder Lebensstil trägt erheblich dazu bei, die Gefahr einer ersten Erkrankung durch verengte Arterien zu senken.“ *red*

Das Zentrum für Schlaganfall-Patienten

Kplus Stroke Unit Solingen in der St. Lukas Klinik

Erfahrung, moderne Technik, Früherkennung

- Die **zertifizierte Kplus Stroke Unit** der St. Lukas Klinik versorgt **überregional Schlaganfall-Patienten**.
- In der **Notfallversorgung** akuter Schlaganfälle sind in der St. Lukas Klinik auch **mechanische Entfernungen von Blutgerinnseln im Gehirn** (Thrombektomie) möglich.
- Mit Gründung des **Neurozentrums Solingen** im April 2018 werden lange **Transportwege** in der Akutversorgung von Schlaganfällen vermieden.
- Dank der vom Land NRW **erhöhten Bettenkapazität** können die Patienten in der Kplus Stroke Unit länger überwacht und so **Diagnose samt Therapie verbessert** werden.
- Ein **neues Monitor-System** zur EKG-Überwachung hilft bei der Früherkennung und **Prophylaxe** weiterer Schlaganfälle.

„In der Kplus Stroke Unit der St. Lukas Klinik behandeln wir pro Jahr mehr als 1.300 Schlaganfall-Patienten.“

Prof. Dr. Marcel Dihné
Chefarzt Neurologie
Leiter Schlaganfallzentrum Kplus Stroke Unit
St. Lukas Klinik Solingen



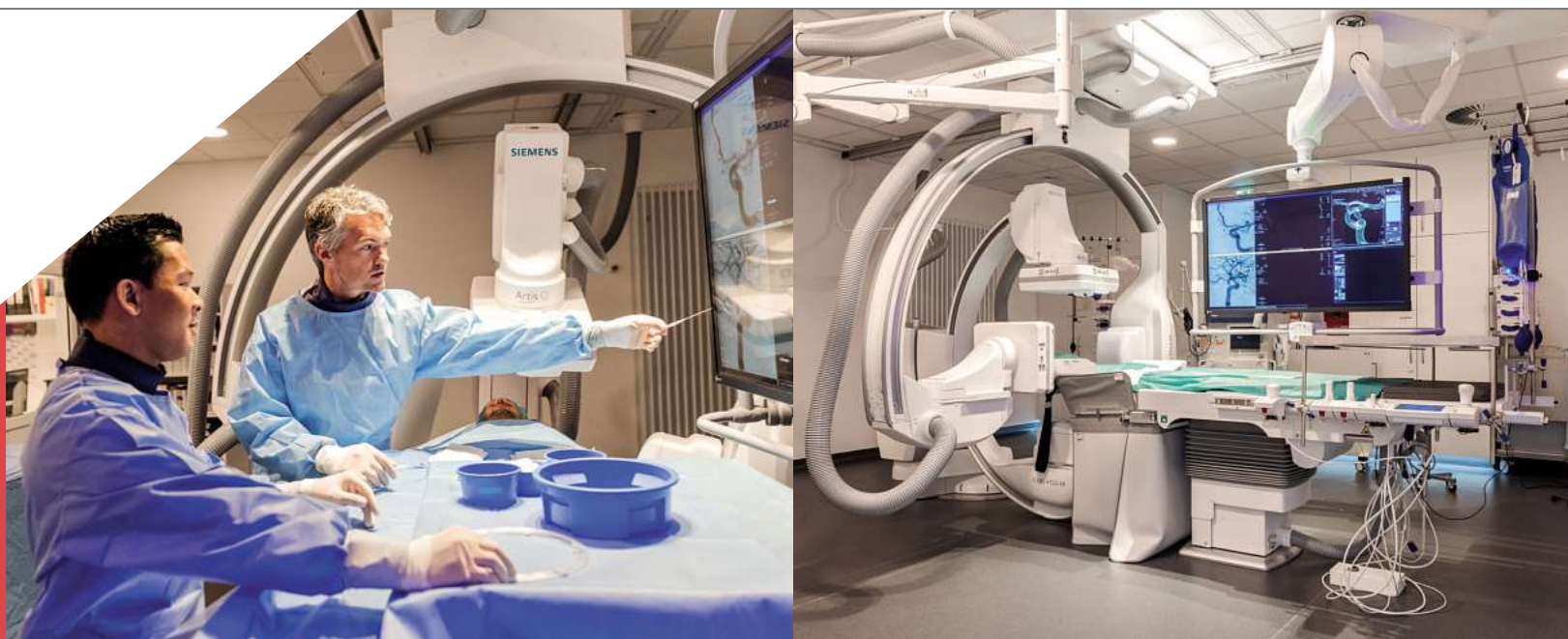
Schlaganfallzentrum Kplus
Stroke Unit Solingen

 **St. Lukas Klinik**
Ein Unternehmen der Kplus Gruppe

St. Lukas Klinik GmbH
Schwanenstraße 132 · 42697 Solingen
Telefon 02 12/7 05-0 · www.kplusgruppe.de


radprax

UNSERE KOMPETENZ
FÜR IHRE
GESUNDHEIT



UNSERE RADPRAX
STANDORTE
IN SOLINGEN:

- Schwanenstr. 136
42697 Solingen
(in der St. Lukas Klinik)
- Birkerstr. 1
42651 Solingen
(in den Kölner Höfen)

Sie erreichen alle Standorte
in Solingen
unter der Telefonnummer:
0212 – 2489 – 0

Kooperationspartner der St. Lukas Klinik.

UNSER LEISTUNGSSPEKTRUM:



Radiologische Diagnostik
(MRT, CT, u.v.m.)



Mammographie-Screening



Strahlentherapie



Interventionelle Radiologie

Sie suchen den nächstgelegenen
Standort von radprax?
Unsere Webseite führt Sie direkt hin:
www.radprax.de

radprax Gesellschaft
für Medizinische Versorgungszentren mbH
Fon: +49 0(2)12 – 24 89 – 0
Fax: +49 0(2)12 – 24 89 – 1119



radprax.de